



Fundsachen

Die kommenden Jahre ...

Wir haben durch den gerade im Hanser-Verlag (München) erschienenen neuen Roman des österreichischen Autors Norbert Gstrein „Die kommenden Jahre ...“ geblättert und sind dabei an vielen beeindruckenden Passagen hängengeblieben. Hier eine davon, in welcher Richard, die Hauptfigur des Buches, seinem Herzen Luft macht:

„Ich erinnere mich, wie ich bei Fannys Geburt so naiv gewesen war, ihr (seiner Frau Natasche) vorzuschlagen, wir könnten das Kind taufen lassen (statt es zu beschneiden, Red.), und wie sie protestiert hatte, ob ich den Verstand verloren hätte, und wie das dann mit der Zeit, wenn es zur Sprache kam, für sie zu einer lustigen Anekdote geworden war, derzufolge sie mich gerade noch zurückzuhalten vermocht hatte, ein mittelalterliches Opferritual mit höchst ungewissem Ausgang zu vollziehen, und ich dastand wie ein auf frischer Tat ertappter Kuttenträger bei einer seiner notorischen Untaten, das Schlachtmesser in der einen, das Kreuz in der anderen Hand. Wenn sie die Kirche nur erwähnte, vergaß sie nie dazuzusagen, dass es in ihren Augen eine Verbrecherorganisation sei“.

Chinesische Weisheit

Sei nie prahlerisch. Unter deinen Zuhörern könnte jemand sein, der dich von kleinauf kennt.

Tadle andere Menschen niemals deiner eigenen Mängel wegen.

Inmitten einer großen Freude soll man niemandem etwas versprechen. Inmitten eines großen Ärgers soll man keinen Brief beantworten.

Der Irrtum eines Augenblicks wird nicht selten zum Albtraum für den Rest des Lebens.

Glück im Unglück

Der Philosoph Arthur Schopenhauer (1788-1860) gab in seiner bei Reclam (5002) von A. Hübscher 1991 herausgegebenen Aphorismen-Sammlung u.a. den guten Rat: „Man sollte beständig die Wirkung der Zeit und die Wandelbarkeit der Dinge vor Augen haben und daher bei allem, was jetzt stattfindet, sofort das Gegenteil davon imaginieren; also das Glück im Unglück, in der Freundschaft die Feindschaft, im schönen Wetter das schlechte, in der Liebe den Hass, im Zutrauen und Eröffnen den Verrat und die Reue. Dies würde eine bleibende Quelle der Weltklugheit abgeben, indem wir stets besonnen bleiben und nicht so leicht getäuscht werden würden.“

Ätzende Asche

Natürlich sind es noch beinahe 6 Monate bis zum nächsten Aschermittwoch am 6. März 2019. Aber weil die Warnung aus dem Amtsblatt der Erzdiözese Freiburg bis auf den heutigen Tag noch immer an unserer Zettelwand hängt, die fürs „Aschenkreuz“ bereitgestellte Asche um Himmels Willen nicht mit Wasser zu mischen, wollen wir alle Pfarrer im Süden der Republik schon mal vorab daran erinnern, dass selbige Mixtur bei einer Reihe bußfertiger, badischer Christen 2018 reichlich unangenehme „ätzende Reaktionen“ auf der Haut ausgelöst hatte.

Auch wenn es in einem Karnevalslied heißt „Am Aschermittwoch ist alles vorbei“, kann und darf damit unmöglich die bisher immer so „heilsame Wirkung liturgischer Symbole“ gemeint sein.

Rätsel 1

Ich vermindere die Last des Armen und schrecke oft den Reichen, ich kann dir heute eine Blume sein und morgen Qual der Hölle. Geh' darum zärtlich mit mir um und tu' Gutes deinem Nächsten. (Aus dem Baltikum)

Tiefseekabel

Wenn es bei unseren telefonischen Kontakten mit unserem in Südbrasilien ansässigen Redaktionsmitglied Horst Hohmann in der Leitung gelegentlich „rauscht und knackt“ und fast kein Wort mehr zu verstehen ist, vermuten wir über den großen Teich hinweg fast immer, „dass sich bestimmt gerade mal wieder ein Meeresungeheuer über ein Tiefseekabel der Telekom hinwegrollt“.

Doch Spaß beiseite: Das weltweite Netz von Tiefseekabeln, das inzwischen eine Gesamtlänge von über 300.000 Kilometern erreicht hat, ist über die letzten 100 Jahre zu einem Konglomerat unverzichtbarer Lebensadern geworden. In ihnen rasen digitalisierte Daten (mit Lichtgeschwindigkeit) und elektrische Energie in unvorstellbarer Menge rund um unseren Planeten.

Allein übers neue Transatlantikkabel TAT-14 können zur gleichen Zeit 15 Millionen Telefongespräche geführt bzw. innerhalb nur einer Sekunde die Inhalte von 250 DVDs gesendet werden.

Mehr als 90 % des gesamten Telefon- und Internetverkehrs läuft heutzutage über Tiefseekabel. Nur 10 % wird via Satellit getätigt.

Suez-Kanal

Nach 10-jähriger Bauzeit wurde 1869 der von Ferdinand von Lesseps konzipierte Suez-Kanal (Länge 173 Kilometer) seiner Bestimmung übergeben. Gebaut wurde die Wasserstraße zwischen Mittelmeer und Rotem Meer im Auftrag der französischen und der türkischen Regierungen. Bei der 150-Jahr-Feier seiner Einweihung in 2019 wird mit Sicherheit einmal mehr daran erinnert, dass sich der Seeweg zwischen Europa und Indien via Suez-Kanal um 7.000 Kilometer verkürzte.

Rätsel 2

Es sind vier Brüder in der Welt,
die haben sich zusammengestellt,
der eine läuft und wird nicht matt,
der zweite frisst und wird nicht satt,
der dritte säuft und wird nicht voll,
der vierte singt, das klingt nicht hohl. (Aus Deutschland)

Ein zerrissener Kontinent

In der anlässlich des 150-jährigen Bestehens der Missionsgesellschaft der Weißen Väter 2018 im Parzellers-Verlag (Fulda) erschienenen Chronik „Geburtsstunden“ heißt es auf S. 129 bzgl. der vielen Fronten, die es auf dem afrikanischen Kontinent zu beklagen gibt:

„In den meisten Ländern Afrikas bleibt der einvernehmliche Schulterschluss zwischen Kirche und Staat, der im Interesse der fast überall darbdenden unteren Bevölkerungsschichten notwendig wäre, vorerst noch immer ein Traum.

Andererseits müssen sich Afrikas Kirchenführer in letzter Zeit immer häufiger selbst fragen lassen, ob sie das Anliegen der Einheit ernst genug nehmen, wenn regionale Bischofskonferenzen gegeneinander polemisieren und in wichtigen innerkirchlichen Fragen wie Ehe und Zölibat schon seit langem auf keinen gemeinsamen Nenner mehr kommen. Vor allem Ostafrikas Bischöfe halten sich ganz zur Zufriedenheit ‚römischer Aufpasser‘ gerne an das alte Suaheli-Sprichwort ‚Waseme, wachoke‘ - Lass sie reden. Irgendwann werden sie müde, und dann bleibt alles doch wieder beim Alten!“

- - - - -

Nach Sankt Gall

Alle Leserinnen und Leser von „imprimatur“, die sich am ersten Sonntag im Oktober traditionsgemäß mit Erntedank-Kränzen schmücken und dabei vielleicht auch rückblickend ein herzliches „Vergelt´s Gott“ für die während der warmen Sommermonate auf irgendeiner Almhütte hoch oben in den Bergen servierte Buttermilch zum Himmel schicken, werden laut „Hausbuch für die ganze Familie“ (Gerhard Merz – Weltbild-Verlag) auf S. 245 daran erinnert: „Nach Sankt Gall bleibt die Kuh im Stall“. Mit anderen Worten, spätestens ab dem 16. Oktober gibt´s die Buttermilch wieder frisch beim Bauern unten im Dorf!